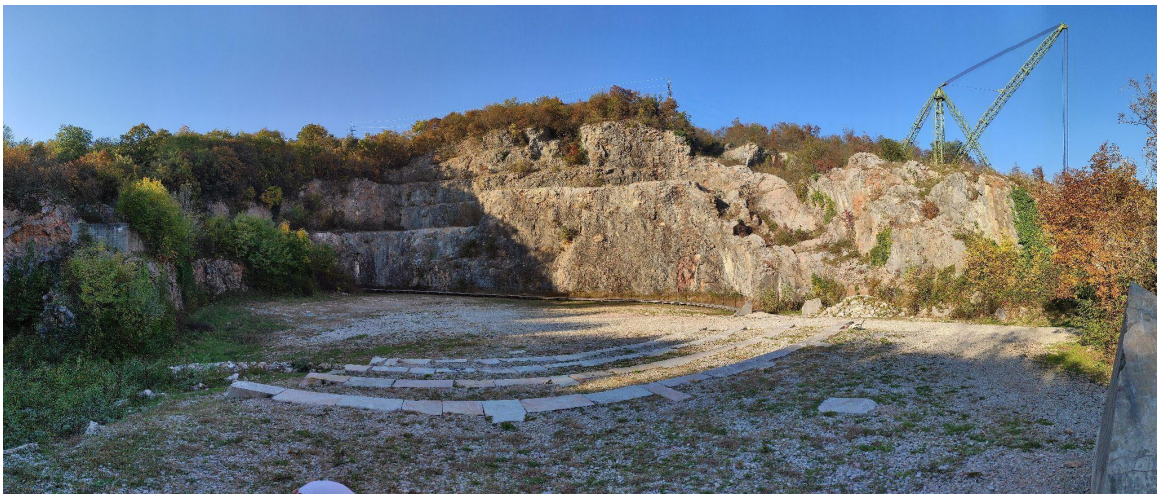
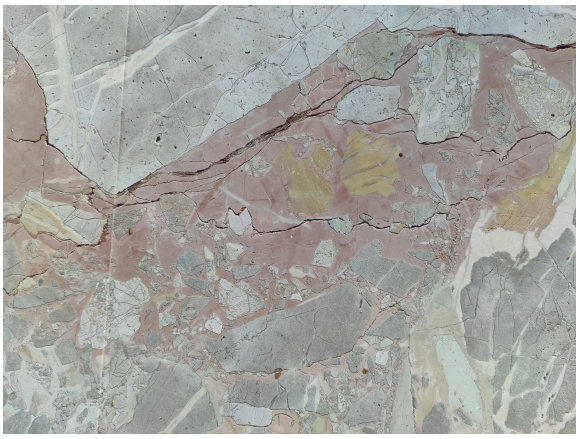
# Das geotouristische Angebot der Schweiz: Charakteristika und Potenzial für Geoparks

## Analyse des geotouristischen Angebots der dreizehn Tourismusregionen der Schweiz und des Vereins Erlebnis Geologie

# Zusammenfassung





RELIEF
interprètes du paysage

Bureau d'étude Relief
G. Regolini, S. Martin, A. Reynard

# Impressum

## Auftraggeberin

Projektgruppe Geotope
Platform Geosciences
Haus der Akademien
Laupenstrasse 7
Postfach
3001 Bern
ibex@gmx.ch, tb@geostudios.ch
https://geo.scnat.ch/de/projects/wg_geotopes

## Studienverfasser

Bureau d'étude Relief
Géraldine Regolini (Projektleitung, Auswertung)
Amélie Reynard (Datenerfassung, Illustration)
Simon Martin (Kartographie, räumliche Analyse)
Rue Samuel Cornut 12
CH-1960 Aigle
info@bureau-relief.ch

Karten und Grafiken: Wo nicht anders vermerkt, Bureau d'étude Relief.

Die Studie wurde 2021 durchgeführt.

Titelbild: Zum Erlebnis- und Lernort umfunktionierter Steinbruch in Arzo (TI), mit Themenweg und "Marmor"-Blöcken.

# Zusammenfassung

Diese Studie untersucht die Merkmale des geotouristischen Angebots in der Schweiz und dessen räumliche Verteilung, um mögliche Konzentrationen (Hotspots) zu identifizieren. Letztere stehen für geotouristisch dynamische Regionen. Aus den Resultaten der Studie lassen sich verschiedene Schlüsse in Bezug auf das Potenzial für Geoparks in der Schweiz ziehen.

Um ein Panorama des geotouristischen Angebots zu erstellen, berücksichtigt die Studie mehrere Datensätze. Die Daten wurden mittels unterschiedlicher Methoden erhoben: Keyword-Analyse der Webseiten der dreizehn Tourismusregionen und des Netzwerks Schweizer Pärke sowie Erfassung der Angebote von Erlebnis Geologie. Nach anfänglich separater Auswertung wurden die Datensätze für einen Gesamtüberblick zusammengeführt. Anhand der in dieser Untersuchung vorgenommenen Analysen und erstellten Statistiken und Karten konnte das geotouristische Angebot in der Schweiz im Bezug auf Angebotsumfang, -typ, -verteilung und inhaltliche Aspekte charakterisiert werden.

**Das geotouristische Angebot der dreizehn Tourismusregionen**

Das geotouristische Angebot der dreizehn Tourismusregionen besteht aus vorwiegend klassischen Produkten wie Themenwege, Exkursionen, Museen und Infozentren. Nebst diesen Angeboten finden sich auf den Internetseiten auch Informationen zu geomorphologischen und geologischen Sehenswürdigkeiten. Diese Informationen im Netz bilden eine hervorragende Grundlage für den weiteren Angebotsausbau vor Ort. Ein grosses Potenzial besteht auch bei der Generierung von zusätzlicher direkter Wertschöpfung im Geotourismus, denn nur gerade 30% der Angebote sind zurzeit kostenpflichtig.

Die Analyse des Inhalts der geotouristischen Angebote zeigt, dass insbesondere Landschaftsformen Gegenstand der Vermittlung sind. Dies lässt sich durch die Attraktivität von Landschaftsformen als Ausflugsziel erklären: Sie sind für Laien gut erkennbar und oftmals von grossem ästhetische Wert.

Die geographische Verteilung der verschiedenen Angebotstypen kennzeichnet sich durch eine Konzentration von Museen und Infozentren in bevölkerungsreichen Gegenden, während Exkursionen und Events öfters in naturnahen Gebieten angeboten werden. Themenwege hingegen kommen über die ganze Schweiz verteilt vor.

Mittels einer Dichteanalyse wurden mehrere Geotourismus-Hotspots konnten ermittelt. Die grösste Ballung von geotouristischen Angeboten findet sich in der Ostschweiz, in und um das UNESCO Weltnaturerbe Tektonikarena Sardona. Die Hotspots verteilen sich über alle geographischen und die meisten tektonischen Einheiten, was a priori für eine grosse inhaltliche Vielfältigkeit der Angebote spricht.

**Das geotouristische Angebot von Erlebnis Geologie**

Bei den erfassten Daten der Plattform Erlebnis Geologie handelt es sich um geotouristischen Angebote, die nicht auf den Webseiten der dreizehn Tourismusregionen auftauchen. Die geografische Verteilung dieser Angebote lässt eine Konzentration auf mehrere Hotspots erkennen, welche in drei Kategorien eingeteilt wurden: extreme Konzentrationen, Hotspots rund um Städte und weniger ausgeprägte Hotspots, die sich oft entlang von Tälern entwickeln. Die Daten von Erlebnis Geologie heben die Bedeutung des Geotourismus in den Städten. Sie vervollständigen somit das Bild des Geotourismus in der Schweiz.

**Überblick über das geotouristische Angebot in der Schweiz**

Für den gesamtschweizerischen Überblick wurden die Datensätze ohne Mehrfacheinträge zusammengeführt, inklusive der wenigen Angebote des Netzwerks Schweizer Pärke. Die Analyse zeigt, dass der grösste Anteil an Angeboten aus der Kategorie "Exkursionen, Führungen und Events" besteht, gefolgt von der Kategorie "Themenpfade". Zusammen vereinen sie etwas mehr als 50% des gesamten geotouristischen Angebots.

Obschon sich die Angebote über die ganze Schweiz verteilen, kommt es in bestimmten Gebieten zu Konzentrationen (Fig. 1). Im Raster der Tourismusregionen weisen Graubünden, die Ostschweiz und das Wallis zahlenmässig die meisten Angebote auf. Hotspots kommen sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten vor. Ausgeprägte Hotspots sind insbesondere in den Regionen Aarau-Zürich, Bern, Zentralschweiz sowie in der Ostschweiz auszumachen. Ausgedehnte, jedoch etwas weniger dichte Hotspots finden sich in den Regionen Schaffhausen, Unterengadin, Binntal-Aletsch, Sierre-Leuk und im Südtessin. Eine dritte Gruppe Hotspots von kleiner Dichte, aber großer Fläche verteilt sich schliesslich über den Jurabogen, die Voralpen, die Walliser Alpen und in Graubünden. Dieser Verteilung liegen keine demografischen, kulturellen oder geologischen Kriterien zugrunde. Die Erklärung liegt vielmehr bei lokalen Faktoren wie dem Vorhandensein von geeignetem Geo-Erbe und engagierten lokalen Akteuren.

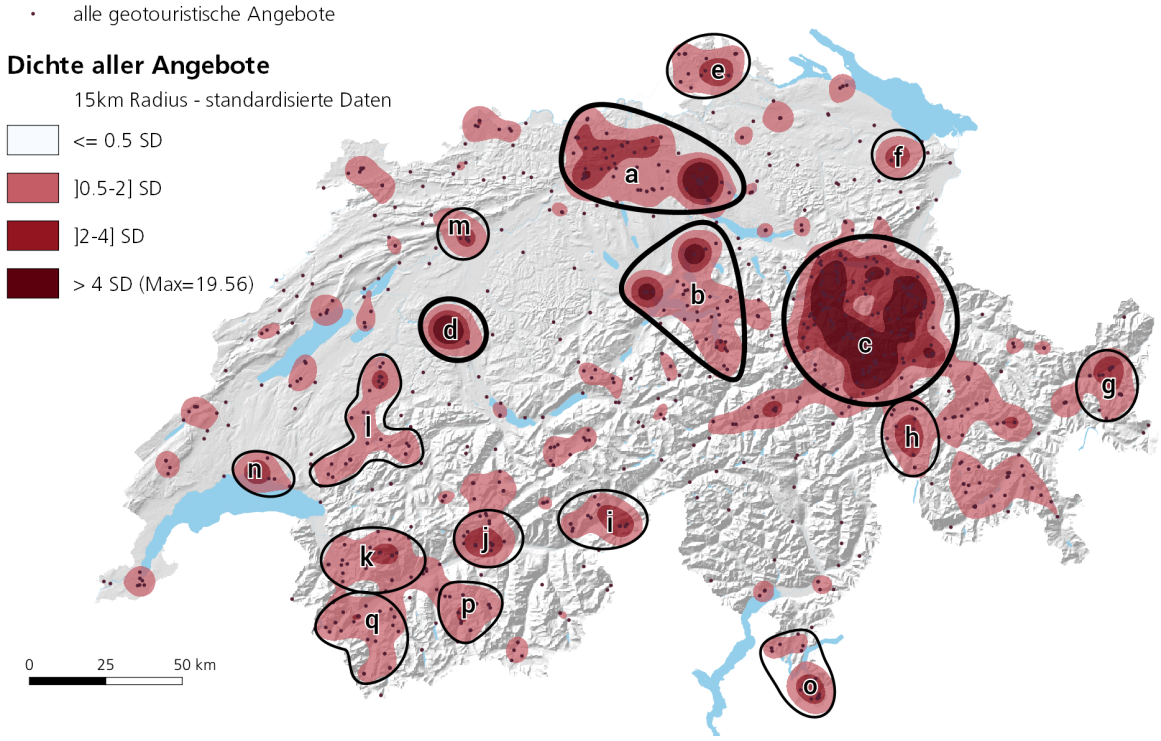



*Fig. 1. Dicht der geotouristischen Angebote der Schweiz.*

*Hotspots: a. Aarau-Zürich, b. Zentralschweiz (Luzern, Zug), c. Ostschweiz, d. Stadt Bern, e. Schaffhausen, f. St. Gallen, g. Unterengadin, h. Val Schons, i. Binntal-Aletsch, j. Sierre-Leuk, k. Chablais-Morcles-Diablerets, l. Fribourg-Gruyères-Pays d'Enhaut, m. Solothurn, n. Lausanne, o. Südtessin, p. Val d'Hérens-Anniviers, q. Martigny-Trient-Val de Bagnes.*

## Das Potenzial für UNESCO Global Geoparks in der Schweiz

Das Bundesamt für Umwelt hat drei Gebietskategorien definiert, welche eine Kandidatur für einen UNESCO Global Geopark einreichen können: Pärke von nationaler Bedeutung, anerkannte Weltnaturerbestätten und kantonale Schutzgebiet mit Managementstruktur.

Bei den Weltnaturerbestätten weist die Tektonikarena Sardona das grösste Potenzial auf. Sowohl im Welterbeperimeter als auch in der Umgebungszone sind zahlreiche geotouristische Angebote vorhanden. Das Weltnaturerbe Swiss Alps Jungfrau Aletsch ist diesbezüglich aktuell weitaus weniger aktiv, bei einer vermehrten Inwertsetzung des Geo-Erbes wäre auch hier Potenzial vorhanden. Was das Gebiet des Monte San Giorgio betrifft, so ist diese Weltnaturerbestätte alleine zu klein, um einen Geopark zu errichten. Da jedoch im gesamten Mendrisiotto eine starke geotouristische Aktivität beobachtet wird, wäre es durchaus denkbar, den Perimeter für einen zukünftigen Geopark auf das umliegende Gebiet und sogar über die Grenze nach Italien auszudehnen.

Für die Schweizer Pärke ist nur eine provisorische Beurteilung des Geoparkpotenzials möglich, da die Datengrundlage unzureichend ist. Eine Vollerfassung der Daten mittels der Keyword-Analyse auf den Webseiten der verschiedenen Pärke würde eine differenzierte Aussage ermöglichen und aufzeigen, wie aktiv die verschiedenen Pärke tatsächlich sind. Gemäss den aktuell vorhanden Daten setzen insbesondere die folgenden fünf Pärke ihr Geo-Erbe in Wert: Jurapark Aargau, Parc Ela, Parc Beverin, Regionaler Naturpark Schaffhausen und der Naturpark Pfyn-Finges. Bei diesen fünf Pärken scheint ein gewisses Potenzial zu bestehen.

Die dritte untersuchte Gebietskategorie sind kantonale Schutzgebiete mit Managementstruktur. Obschon bei den Kantonen eine Umfrage durchgeführt wurde, konnte diese Kategorie nicht erschöpfend behandelt werden. Die gesammelten Hinweise zeigen jedoch bereits die Hindernisse auf, die einer UNESCO Global Geopark Kandidatur im Wege stehen: unzureichende Größe, Perimeter, die dem geologischen Erben nicht genügend Rechnung tragen, Ausrichtung der Schutzgebiete auf andere Werte (oftmals biologische Werte) und Zielsetzungen. In naher Zukunft sind kaum Anfragen für ein UGG-Label seitens dieser Gebietskategorie zu erwarten, es sei denn, geotouristisch dynamische Gebiete würden von der Möglichkeit Gebrauch machen, eine neue und ausgedehnte kantonale Schutzzone mit Managementstruktur und dem Ziel eines Geoparks zu schaffen.

Schliesslich wurde das Potenzial für Geoparks ausserhalb der drei Gebietskategorien analysiert. Dabei wurden einerseits die sogenannten Geo-Fokus-Gebiet (GFG) genauer untersucht, weil dort die Geowerte von internationaler Signifikanz sind und somit ein weiteres UNESCO Kriterium abdeckt wäre. In verschiedenen Regionen kommt es zur Überlappung von geotouristischen Hotspots und GFG. Andererseits wurden auch Gebiete ermittelt, die eine geotouristische Dynamik entwickelt haben, ohne sich in einem Geo-Fokus-Gebieten oder Schweizer Park zu befinden. Dies trifft auch bei einigen Regionen zu, die Schweizer Geotope in Wert setzen. Sie sollten nicht von vornherein von einer Bewertung des Potenzials von Geoparks ausgeschlossen werden. Dies gilt insbesondere für die Region Martigny-Trient-Bagnes, für das Val d'Hérens, für die Umgebung von Bern und Brugg (AG), für die Region Luzern, für das Val Schons (GR) oder für die Region Chablais-Morcles-Diablerets (VD, VS). Sie alle wären ausgezeichnete Kandidaten nach dem Prinzip des Bottom-up-Ansatzes, welches von den UNESCO Global Geoparks gefordert wird. Solche Regionen könnten in einem Geopark-Projekt einen Weg für eine nachhaltige Entwicklung finden.

**Den ganzen Bericht finden Sie unter:**

https://bureau-relief.ch/ressource/das-geotouristische-angebot-der-schweiz/